

Study Book

Heilpädagogische Früherziehung

Erarbeitet von der Projektgruppe:

*Barbara Ateras, Astrid Bieri, Sandra Bucheli, Irina Bühler,
Claudia Ermert, Sonja Horber Dörig, Simone Kannengieser*

*Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie, Professur Berufspraktische Studien
und Professionalisierung des ISP, 2025*



Inhaltsverzeichnis

Einleitung zum Study Book	3
Kapitel 1 - Teilhabe am professionsspezifischen Fachdiskurs	4
1.1 Wissensbezüge	5
1.2 Handlungsbezug	5
1.3 Spannungsfelder	6
1.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	6
1.5 Strukturierungshilfen	6
Kapitel 2 - Lernen und Entwicklung	7
2.1 Wissensbezüge	8
2.2 Handlungsbezug	9
2.3 Spannungsfelder	9
2.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	10
2.5 Strukturierungshilfen	10
Kapitel 3 - Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen	11
3.1 Wissensbezüge	12
3.2 Handlungsbezug	13
3.3 Spannungsfelder	14
3.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	15
3.5 Strukturierungshilfen	16
Kapitel 4 - Diagnose und Beurteilung	17
4.1 Wissensbezüge	18
4.2 Handlungsbezug	18
4.3 Spannungsfelder	19
4.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	20
4.5 Strukturierungshilfen	20
Kapitel 5 - Umgang mit Heterogenität	21
5.1 Wissensbezüge	22
5.2 Handlungsbezug	23
5.3 Spannungsfelder	23
5.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	24
5.5 Strukturierungshilfen	25
Kapitel 6 - Kommunikation & Zusammenarbeit	26
6.1 Wissensbezüge	27
6.2 Handlungsbezug	28
6.3 Spannungsfelder	28
6.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	29
6.5 Strukturierungshilfen	30
Kapitel 7 - Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext	31
7.1 Wissensbezüge	32
7.2 Handlungsbezug	33
7.3 Spannungsfelder	34
7.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	34
7.5 Strukturierungshilfen	35
Kapitel 8 - Professionelle Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität	36
8.1 Wissensbezüge	37
8.2 Handlungsbezug	37
8.3 Spannungsfelder	38
8.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements	39
8.5 Strukturierungshilfen	39

Einleitung zum Study Book

Wozu das Study Book?

Im Laufe Ihres Studiums setzen Sie sich auf vielfältige Weise mit verschiedenen Kompetenzzielen, Studienbereichen, Modulinhalten und Studiumsaktivitäten auseinander. Das *Study Book* soll eine Klammer sein und helfen, Kohärenzen und Verbindungen zwischen diesen Inhalten herzustellen.

Das Buch begleitet Sie über die gesamte Studienzeit hinweg – Sie arbeiten daran im Rahmen des Moduls *Mentorat* gemeinsam mit Ihrer Study Book-Gruppe und mit Unterstützung von Dozierenden.

In jedem Kapitel machen Sie eine Bestandsaufnahme: Was trägt Ihr Studium zu den verschiedenen Kompetenzbereichen bei? Sie vernetzen Ihre Studiumsinhalte: Was haben die verschiedenen Studienbereiche und Module für den Kompetenzerwerb miteinander zu tun?

Wie ist das Study Book aufgebaut?

Das *Study Book* besteht aus acht Kapiteln, die jeweils einem der folgenden allgemeinen Kompetenzziele gewidmet sind:

1. **Teilhabe am professionsspezifischen Fachdiskurs**
2. **Lernen und Entwicklung**
3. **Gestalten von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen**
4. **Diagnose und Beurteilung**
5. **Umgang mit Heterogenität**
6. **Kommunikation und Zusammenarbeit**
7. **Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext**
8. **Professionelle Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität**

Um sich die acht Kompetenzbereiche systematisch zu erschliessen, brauchen Sie verschiedene Fähigkeiten – darunter **Wissen, Anwendung von Wissen und Verstehen, Urteilsvermögen, kommunikative Fertigkeiten und Selbstlernfähigkeiten**. Jedes der acht Kapitel enthält deshalb Aufgaben zu diesen fünf Fähigkeitsbereichen. Weitere Informationen zu den allgemeinen Kompetenzzielen finden Sie im *Studienkompass*, Teil 4.

Wie sind die Aufgaben gestaltet?

Die Aufgaben im *Study Book* basieren auf berufstypischen Situationen oder Herausforderungen, die exemplarisch vorgestellt werden. Sie können aber auch von eigenen Erfahrungen oder Situationen ausgehen, die für den jeweiligen Kompetenzbereich relevant sind.

Die Kapitel können unabhängig voneinander bearbeitet werden – Sie entscheiden, wann und womit Sie beginnen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und immer wieder die Erkenntnis Ihres Erkenntniszuwachses durch das Studium!

Kapitel 1 - Teilhabe am professionsspezifischen Fachdiskurs



*Sonderpädagog*innen nehmen am aktuellen professionsspezifischen Fachdiskurs teil. Sie können Wissen und Erfahrungen aus unterschiedlichen Kompetenzbereichen zueinander in Beziehung setzen und Verbindungen zwischen Alltagsbeobachtungen und Fachdiskussion herstellen. Sie verfügen über die Soft- und Future-Skills sowie über ein wissenschaftliches Denken und Handeln, um an zukunftsweisenden Themen und Arbeitsformen in ihrem Fachbereich zu partizipieren.*

In diesem Kapitel bearbeiten Sie Fragen und Aufträge ausgehend von einer Beispielsituation.

Die vorgegebene Beispielsituation:

Sie sind zu einem Vernetzungsanlass eingeladen, an dem es um den Übergang in den Kindergarten gehen soll. Erwartet werden u.a. Schulleitungen, Kindergartenlehrpersonen sowie Vertretungen der HFE und FBBE. Sie leiten einen workshopartigen Austausch zu Unterstützter Kommunikation an diesem Anlass.

1.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Fachperson HFE benötigen, um sich fundiert am Fachdiskurs über Unterstützte Kommunikation (UK) zu beteiligen.

1. In welchen Lehrveranstaltungen haben Sie etwas über UK gehört und Informationen erhalten?
2. Welche Wissensquellen ziehen Sie heran? Auf welche Literatur stützen Sie sich?
3. In welche wissenschaftlichen und welche fachpraktischen Gebiete fällt das Thema UK?

1.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen, wenn Sie sich am professionsspezifischen Fachdiskurs beteiligen.

1. Für Ihren Einsatz am Vernetzungsanlass stellen Sie eine Übersicht zusammen:
 - a. Welche Mittel zur Unterstützten Kommunikation (UK) gibt es? Welche Ordnung für die Darstellung wählen Sie (z.B. Einteilung in körpereigene, nicht-elektronische, elektronische Kommunikationshilfen)?
 - b. Was sind die wichtigsten Grundlagen für den Einsatz von UK? In welchen schulischen und ausserschulischen Kommunikationssituationen kommt UK zum Einsatz? Welche wichtigen Grundregeln sind zu beachten?
 - c. Informieren Sie sich über regionale und kantonale Gegebenheiten.
2. Wenden Sie beispielhaft das themenspezifische Wissen zielgruppengerecht an: Überlegen Sie beispielsweise für den Austausch mit den Kindergartenlehrpersonen, wie Spielplatzsituationen mit einem 4-jährigen Kind mit PORTA-Gebärden und Piktogrammen vorbereitet werden könnten, wie in der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten vorgegangen werden kann und was für den Übergang in den Kindergarten bedeutsam ist.

1.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

1. Welche Hindernisse könnten trotz Ihrer sorgfältig vorbereiteten Argumentation, mit der Sie die Nutzung von UK-Mitteln fundieren, von den verschiedenen Anwesenden vorgebracht werden: Gehen Sie von Schwierigkeiten aus, die a) die Schulleitenden, b) die Fachpersonen Betreuung, Spielgruppenleitende und Kindergartenlehrpersonen, c) Ihre Kolleg*innen aus HFE und Logopädie Ihnen entgegenhalten könnten.
2. Welche Konzepte und Zugänge, die Sie in Ihrem Studium kennengelernt haben, können Sie im Umgang mit den auftauchenden Hindernissen heranziehen. Denken Sie an die Module «Berufsfeld» und «Inklusionspädagogische Vertiefung». Denken Sie an Schlagwörter wie «Interprofessionalität» und «Digitalisierung».

1.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit benötigen.

1. Für den Vernetzungsanlass wird mit einer Broschüre geworben. Sie werden um ein Abstract der Austauschrunde zu UK gebeten. Stellen Sie die Kurzbeschreibung her!
2. Welche verschiedenen Arten von mündlichen oder schriftlichen Texten produzieren Sie im Rahmen Ihres Studiums? Vergleichen Sie diese mit Ihrem Abstract.

1.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

1. Sie möchten ein Verfahren zur Auswahl der geeigneten Mittel zur Unterstützten Kommunikation darstellen: In welcher Form sind solche Darstellungen nützlich für Sie? Denken Sie an Formate wie Checkliste/Fragenkatalog, Leitfaden, Prozessbild, flexibler Kartensatz usw.
2. Sichten Sie Ihre Literatursammlungen: Nach welcher Ordnung legen Sie Literatur ab und wie finden Sie innerhalb dieser Ordnung Literatur zum Thema UK?

Kapitel 2 - Lernen und Entwicklung



*Sonderpädagog*innen verstehen, wie Kinder und Jugendliche lernen und sich entwickeln. Sie sind sich dabei des Spannungsverhältnisses von individuellen Entwicklungszielen und der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Anforderungen und Normen bewusst und können zwischen diesen beiden Polen vermitteln. Sonderpädagog*innen sind fähig, Lernprozesse individuell und gruppenbezogen zu fördern und damit verbundene persönliche, kognitive und soziale Entwicklungen anzuregen und zu unterstützen.*

Wählen Sie eine umschriebene Ausgangslage für Lernen und Entwicklung aus, mit der Sie dieses Kapitel bearbeiten möchten, z.B. psychische Störung nach ICD, neuronale Entwicklungsstörung, Hör- oder Sehbeeinträchtigung, Prader-Willi-Syndrom, Down-Syndrom, Fragiles X-Syndrom usw., Sprachentwicklungsstörung, frühkindliche Traumatisierung, Hochbegabung usw.

2.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Fachperson benötigen, um Lernen und Entwicklung unter der Bedingung der von Ihnen gewählten Ausgangslage zu unterstützen.

1. Im Folgenden werden Sie die wesentlichen Vorläuferfunktionen der expressiven und rezeptiven Sprachentwicklung unter der gewählten Bedingung rekapitulieren bzw. eruieren: Welche Wissensquellen stehen Ihnen zur Verfügung? Suchen Sie beispielsweise
 - a. Wissen über die Sprachentwicklung und ihre Vorläuferfunktionen in einem entwicklungspsychologischen Handbuch, in einem Lehrbuch zur Sprachentwicklung und/oder in einem Fachzeitschriftenartikel speziell zu Vorläuferfunktionen der Sprachentwicklung.
 - b. Wissen zu der von Ihnen gewählten Ausgangslage in einem einschlägigen Handbuchartikel, einem Lehrbuch und/oder Fachzeitschriftenartikel
2. In welchen Modulen haben Sie etwas über Sprachentwicklung und ihre Vorläuferfähigkeiten erfahren? In welchen etwas über die von Ihnen gewählte Ausgangslage? Konsultieren Sie die Unterlagen zu diesen Modulen.
3. Stellen Sie das Wissen übersichtlich zusammen: Was ist besonders relevant für die Sprachentwicklung von Kindern mit der von Ihnen gewählten Ausgangslage?
4. Halten Sie fehlendes Wissen, offene Fragen und Verständnislücken fest. Suchen Sie Aufklärung in Ihrer Study Book-Gruppe.
5. Formulieren Sie einen Ausblick für Ihren weiteren Wissenserwerb im Studium:
 - für einen weiteren Bereich der kindlichen Entwicklung (welchen?)
 - für eine weitere Ausgangslage für Entwicklung und Lernen (welche?)

2.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen, wenn Sie Lernen und Entwicklung von Kindern unter der Bedingung der von Ihnen gewählten Ausgangslage fördern.

1. Formulieren Sie 3 mögliche Förderziele (SMART) zur Sprachförderung bei Kindern mit der von Ihnen gewählten Ausgangslage. Verwenden Sie dabei das Wissen über Entwicklung und Vorläuferfähigkeiten für die Ableitung von Förderzielen.
2. Förderziele müssen immer individuell festgelegt werden. Ziehen Sie einen passenden Fall z.B. aus Ihrem Praktikum oder aus einem Reflexionsseminar heran. Was nützt Ihnen das o.g. Wissen und wodurch ist dessen Anwendbarkeit limitiert? Welche zusätzlichen Informationen berücksichtigen Sie?

2.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

Entwicklungsbeschreibungen enthalten Normierungen, die interindividuelle Entwicklungsvarianz ausblenden und individuelle Entwicklungsdiversität pathologisieren. Wenn «typische» Entwicklungsverläufe für eine bestimmte Ausgangslage dargestellt werden, werden andere mögliche Verläufe unter derselben Bedingung ausgeblendet.

1. Wo und wie bearbeiten Sie in Ihrem Studium das genannte Spannungsfeld?
2. Wie kann es gelingen, Lernen und Entwicklung mit dem spezifischen Wissen zur gewählten Ausgangslage informiert, aber ohne Schubladisierung, mit grösstmöglicher Offenheit für Varianz und ohne prognostische Zuschreibungen zu denken?
3. Bringen Sie Lernen und Entwicklung unter der gewählten Ausgangslage mit dem in Verbindung, was Sie im Studium über a) das Erreichen von Inklusions- und Partizipationszielen und b) Normalitätserwartungen gelernt haben.
4. Wie und unter welchem Einfluss haben sich im Laufe Ihres Studiums Ihr Urteilsvermögen und Ihre Urteilspraxis zu einer individualisiert entwicklungsproximalen, nicht standardisierten Betrachtung von Entwicklung und Lernen entwickelt?

2.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit als Fachperson benötigen.

1. Welche Rollen spielen kommunikative Fertigkeiten für den Prozess der Festlegung von Entwicklungs- und Lernzielen?
2. Wie informieren Sie bei einem Verdacht Eltern über das mögliche Vorliegen der von Ihnen für dieses Study Book-Kapitel gewählten Ausgangslage, sofern noch nicht abgeklärt?
3. Wie motivieren Sie zu weiteren Abklärungen? Wie initiieren Sie das gemeinsame Finden und Festlegen entwicklungsproximaler Förderziele, die im gesamten Umfeld des Kindes, d.h. z.B. in der Familie und im Unterricht berücksichtigt werden? Verfassen Sie für beide Schritte mögliche «Redescripte» und geben Sie sich in der Study Book-Gruppe gegenseitig Feedback aus fachlicher Sicht sowie aus der Sicht der Eltern.
4. Wo und wie erweitern Sie Ihre kommunikativen Fertigkeiten für diese berufliche Aufgabe im Laufe Ihres Studiums?

2.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

1. Recherchieren Sie: Existieren zu der von Ihnen gewählten Ausgangslage aktuelle Leitlinien von medizinischen oder psychologischen Fachgesellschaften wie beispielsweise die S3-Leitlinien? Welche Screeningmöglichkeiten werden dort aufgeführt? Gibt es, falls sinnvoll, zur gewählten Ausgangslage Screeningmöglichkeiten für Ihren Gebrauch als HFE?
2. Leitlinien, Checklisten, Milestones, Screenings usw. bieten eine Systematisierung von Wissen zu Entwicklung und Lernen. Sie sind nützlich für das berufspraktische Handeln. Welche solcher Instrumente haben darüber hinaus Ihren Wissenserwerb zu Entwicklung und Lernen unterstützt oder sogar grundgelegt? Stellen Sie ein solches Instrument in Ihrer Study Book-Gruppe vor und analysieren Sie gemeinsam: Inwiefern ist es
 - informativ?
 - klärend und differenzierend?
 - im negativen Sinn vereinfachend?

Kapitel 3 - Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen



*Sonderpädagog*innen unterstützen Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse auf der Grundlage professionsspezifischen Fachwissens, individueller Lernsituationen und der Bildungs- und Förderkonzepte sowie der darauf beruhenden Planung. Sie können Lernprozesse fach- und medienkompetent, altersstufengerecht, entwicklungs- orientiert und vielfältig ermöglichen. Sie verfügen über wissenschaftlich fundierte Handlungskonzepte sowie über erweiterte förderdiagnostische, pädagogische und kommunikative Fähigkeiten, um Kinder, Jugendliche und die Akteur*innen ihres Umfelds erfolgreich zu unterstützen. Sonderpädagog*innen können verschiedene Aspekte der Bildungsarbeit systematisch evaluieren und ihre professionelle Tätigkeit gemäss wissenschaftlich anerkannten Qualitätskriterien weiterentwickeln.*

Wenn Sie mit einer **vorgegebenen Beispielsituation** arbeiten möchten, bearbeiten Sie den **Teil A**.
Wenn Sie mit einer **eigenen Beispielsituation** arbeiten möchten, springen Sie zum **Teil B**.

Die vorgegebene Beispielsituation:

Sie arbeiten in einem Kindergarten und sind dort verantwortlich für die IF-, IS- sowie DaZ-Stunden. Sie arbeiten eng mit der Kindergartenlehrperson zusammen und fühlen sich für die gesamte Gruppe mitverantwortlich. Einem Jungen (Manuel) scheint es nicht gut zu gehen. Er ist in letzter Zeit sehr ruhig, wirkt teilnahmslos, teilweise fast apathisch, depressiv. Er traut sich wenig zu, glaubt, er ist nicht gut genug. Seine Beteiligung am Freien Spiel und anderen Aktivitäten lassen stetig nach. Aus verschiedenen Gesprächen wissen Sie, dass er in der Kita negative Erfahrungen gemacht hat, dass er von der Kitaleiterin gemassregelt und bestraft wurde für etwas, das er nicht absichtlich macht und nicht ändern kann.

Arbeiten mit einer eigenen Beispielsituation:

Beschreiben Sie hier eine reale Situation, in der es um die Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen ging.

3.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Fachperson benötigen, um Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse zu gestalten.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Überlegen Sie sich, was Sie bereits über Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse wissen, das zum geschilderten Fall passt. Notieren Sie sich auf einem Zettel alles, was Ihnen dazu in den Sinn kommt.
2. Bei allfälligen Wissenslücken konsultieren Sie im Anschluss an Ihre Notizen entsprechende Veranstaltungsunterlagen aus den von Ihnen gewählten Modulen der inklusionspädagogischen Vertiefung (v.a. in den Themenbereichen Aktivitäten und Partizipation im Kindes- und Jugendalter und Lernausgangslagen und Lernumgebungen) sowie aus den Modulen Familienorientierte Begleitung, Förderung und Beratung sowie Entwicklungsdiagnostik und Frühe Förderung.
3. Stellen Sie das gewonnene Wissen in einer übersichtlichen Form zusammen.
4. Was von diesem Wissen haben Sie noch nicht oder nicht befriedigend verstanden? Suchen Sie Aufklärung in Ihrer Study Book-Gruppe.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Welche Wissensbestände spielen in der Situation eine Rolle?

2. Vergegenwärtigen Sie sich Ihren Wissenszuwachs für die Beispielsituation durch das Studium: In welchen Modulen konnten/können Sie diese Wissensbestände erwerben?
3. Welche weiteren Wissensquellen können Sie heranziehen?
4. Stellen Sie das gewonnene Wissen in einer übersichtlichen Form zusammen.
5. Was von diesem Wissen haben Sie noch nicht oder nicht befriedigend verstanden? Suchen Sie Aufklärung in Ihrer Study Book-Gruppe.

3.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen, wenn Sie Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse gestalten.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Überlegen Sie sich nun eine mögliche Massnahmen-/Förderplanung für die im Fall geschilderte Situation.
2. Führen Sie ein «Reasoning», d.h. einen mit Argumenten professionell begründeten Entscheidungsprozess durch (vgl. Spitzer 2012):
 - a. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage der Interaktion zwischen Ihnen und Manuel? (Interaktives Reasoning)
 - b. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage des voraussichtlichen Lernverlaufs? (Prognostisches Reasoning)
 - c. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage der Ihnen bekannten Kontextfaktoren? (Pragmatisches Reasoning)
 - d. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage Ihrer Werte und Haltungen? (Ethisches Reasoning)
 - e. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage der Lebensgeschichte von Manuel? (Narratives Reasoning)
 - f. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage von Lerntheorien und Methodenlehre? (Didaktisches Reasoning)
 - g. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage Ihres beruflichen Erfahrungswissens? (Prozedurales Reasoning)
 - h. Welche Entscheidung treffen Sie auf der Grundlage von Studien und wissenschaftlichen Erkenntnissen? (Scientific Reasoning)

3. Gehen Sie die aktuell von Ihnen belegten Module durch: Zu welchen der beispielhaften durchgespielten Entscheidungsebenen tragen sie jeweils bei?
4. Arbeiten Sie Ihre Massnahmen-/Förderplanung etwas genauer aus und überlegen Sie sich, was Sie wie klassenintegriert einbauen können und wofür sich allenfalls ein Einzel-/Kleingruppensetting anbieten könnte.
5. Welche Kompetenzen erwerben Sie in Ihrem Studium für die Gestaltung von Manuels Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse in den verschiedenen Settings und wo?

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Bei welchen Gelegenheiten während Ihres beruflichen Handelns nutzen Sie das o.g. Wissen?
2. Beschreiben Sie die mögliche Anwendung des Wissens in der Situation.
3. Auf welche Weise findet die Anwendung von Wissen und Verstehen statt?
4. Welche Kompetenzen für die Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen sowie Wissenstransfer oder -multiplikation erwerben Sie in Ihrem Studium?

3.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

In der Situation kann das Spannungsfeld zwischen individueller Förderung und Standardisierung auftauchen.

1. In welchem Studienbereich bearbeiten Sie dieses Spannungsfeld wie:
 - a. Anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung
 - b. Inklusionspädagogische Vertiefung
 - c. Module der Vertiefungsrichtung
 - d. Berufspraktische Studien
2. Wie erläutern Sie Ihr Vorhaben der Lehrperson, welche hauptsächlich gleichschrittigen Unterricht anbietet, dass sie anders arbeiten möchten? Wie unterbreiten Sie Ihre Ideen?

3. Argumentieren Sie fachlich fundiert, weshalb es wichtig ist, sich Manuels aktueller Situation anzunehmen und nicht einfach abzuwarten und darauf zu hoffen, dass er sich "wieder fängt".

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Stellen Sie ein mögliches Spannungsfeld im Zusammenhang mit der Situation dar.
2. Kam dieses Spannungsfeld im Studium schon einmal zum Tragen? Skizzieren Sie den erlebten Prozess mit Formulierungen und Pfeilen, z.B.: Dilemmasituation x → Diskussion im Modul y → Erkennen eines neuen Blickwinkels → Entscheidung für eine mögliche Haltung.

3.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit in diesem Kompetenzbereich benötigen.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

Als Manuels Eltern erfahren, dass Sie vermehrt mit ihrem Sohn arbeiten, melden sie sich bei Ihnen und möchten wissen, weshalb das so sei. Sie machen Ihnen verständlich, dass ihr Kind doch "normal" sei und sicher keine heilpädagogische Unterstützung brauche. Sie befürchten, dass Manuel deswegen stigmatisiert und gemobbt werden könnte.

1. Wie erklären Sie den Eltern die Situation, Ihre Einschätzung und die Massnahmen?
2. Wo und wie erweitern Sie Ihre kommunikativen Fertigkeiten, die im Zusammenhang mit der Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen gebraucht werden, im Laufe Ihres Studiums?
3. Geben Sie sich in der Study Book-Gruppe gegenseitig Feedback zu Ihren Erklärungen den Eltern gegenüber, bspw. über das Forum.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Inwiefern benötigen Sie in der Situation kommunikative Fertigkeiten?
2. Wo und wie erweitern Sie Ihre kommunikativen Fertigkeiten, die im Zusammenhang mit der Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen gebraucht werden, im Laufe Ihres Studiums?

3.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

Erstellen Sie eine Mind Map mit wichtigen Aspekten bei der Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen. Um der Vielfalt im Klassenzimmer zu begegnen haben sie folgende wichtigen Aspekte im Studium kennengelernt: Sozialisationstheorien, Umgang mit unterschiedlichen Lernausgangslagen, Bildungs- und Förderkonzepte u.a.

1. Schreiben Sie für jeden der genannten Bereiche die für Sie wichtigsten Aspekte in eine Spalte.
2. Stellen Sie die für die Beispielsituation relevanten Aspekte in einer Mind Map zusammen.
3. Wählen Sie zur Vertiefung einen der Bereiche aus: Auf welche Unterlagen aus Ihrem Studium können Sie für diesen Aspekt zugreifen? Wie nehmen Sie in Lehrveranstaltungen und Diskussionen Wissen, Überlegungen, interessante Aspekte auf? Schreiben Sie beim Zuhören mit?

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Auf welche Unterlagen aus Ihrem Studium können Sie für Ihre Beispielsituation zugreifen? Wie nehmen Sie in Lehrveranstaltungen und Diskussionen Wissen, Überlegungen, interessante Aspekte auf? Schreiben Sie beim Zuhören mit? Notieren Sie Gedanken?
2. Welche Materialien, Arbeitsinstrumente, Arbeitsweisen oder Strategien kennen und empfehlen Sie speziell im Kompetenzbereich der Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen? Wo haben Sie Gelegenheit, diese mit Mitstudierenden zu teilen?

Kapitel 4 - Diagnose und Beurteilung



*Sonderpädagog*innen können Kinder und Jugendliche differenziert in ihrem Entwicklungs- und Lernstand sowie in ihrem sozialen Kontext einschätzen und daraus Ansatzpunkte für die Förderung und für die Arbeit mit den Akteur*innen ihres Umfelds ableiten. Sie setzen dabei unterschiedliche Beobachtungs-, Diagnostik- und Beurteilungsformen ein und kennen deren Funktion und Wirkungen. Sie sind sich des Spannungsfeldes zwischen Kompetenz- und Defizitorientierung bewusst.*

Wählen Sie eine umschriebene Ausgangslage für Lernen und Entwicklung aus, mit der Sie dieses Kapitel bearbeiten möchten, z.B. psychische Störung nach ICD, neuronale Entwicklungsstörung, Hör- oder Sehbeeinträchtigung, Prader-Willi-Syndrom, Down-Syndrom, Fragiles X-Syndrom usw., Sprachentwicklungsstörung, frühkindliche Traumatisierung, Hochbegabung usw.

Treffen Sie Ihre Auswahl interessenabhängig bzw. bedarfsabhängig aus Ihrem aktuellen Berufsalltag heraus.

4.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Fachperson benötigen, um unter der Bedingung der von Ihnen gewählten Ausgangslage zu einer differenzierten Einschätzung des Entwicklungs- und Lernstands zu kommen und Ansatzpunkte für Förderung und Unterricht abzuleiten.

1. Welche Informationen, welche Beobachtungen, welche Verhaltensweisen, welche Lern- und Arbeitsweisen können auf das Vorliegen der von Ihnen ausgewählten Ausgangslage deuten?
2. In welchen Modulen haben Sie etwas zur Diagnostik in der von Ihnen gewählten Ausgangslage erfahren? Verknüpfen Sie diesbezügliches Wissen aus den Modulen, z.B. mithilfe eines Mindmap.
3. Unterscheiden Sie zwischen verschiedenen Wissensquellen über die sog. «Symptome» oder «Erscheinungsbilder» und nennen Sie für die von Ihnen gewählte Ausgangslage jeweils:
 - a. ein Fachbuch
 - b. einen Fachartikel zu einem Teilaspekt
 - c. einen Überblickartikel
 - d. einen Forschungsbericht
 - e. einen Ratgeber

4.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen, wenn Sie unter der Bedingung der von Ihnen gewählten Ausgangslage zu einer differenzierten Einschätzung des Entwicklungs- und Lernstands kommen und Ansatzpunkte für Unterricht und Förderung ableiten möchten.

1. Welche diagnostischen Verfahren und Instrumente, auch oder speziell für diagnostische Fragen für die von Ihnen gewählte Ausgangslage, haben Sie im Studium kennengelernt?

2. Recherchieren Sie ergänzend nach solchen Instrumenten.
 3. Verfassen Sie einen Steckbrief über ein ausgewähltes Instrument:
 - a. Was ist die Zielsetzung bei Einsatz des Instrumentes?
 - b. Welche Informationen erhält man?
 - c. Für welchen diagnostischen Schritt genau und welche Berufsgruppe ist das Instrument konzipiert?
 - d. Was leistet das Instrument für die Ableitung von Bildungszielen?
 - e. Was sind Nachteile des Instrumentes?
 4. Verbinden Sie das bisher Erarbeitete mit Ihrem Wissen aus «Entwicklungsdiagnostik und Frühe Förderung» und fokussieren Sie das Handlungsfeld der Entwicklungsdiagnostik: Was beachten Sie bei Ihrem entwicklungsdiagnostischen Vorgehen in der von Ihnen gewählten Ausgangslage? Welche Anpassungen nehmen Sie vor?
-

4.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

«Diagnose» bedeutet wörtlich Erkenntnis und Unterscheidung. Diagnosen und diagnostische Ergebnisse haben einen Informationsgehalt und sie haben Stigmatisierungspotenzial.

1. Der Begriff «Diagnose» wird meist im Sinne von Pathologisierung verwendet, er kann aber auch neutral im Sinne von Erkenntnis gedacht werden. Wenden Sie diese Unterscheidung für die von Ihnen ausgewählte Ausgangslage gedanklich an und erläutern Sie sie schriftlich, oder mündlich in Ihrer Study Book-Gruppe.
2. Wenn von bestimmten Beobachtungen auf das Vorliegen der von Ihnen gewählten Ausgangslage geschlossen wird: Unter Bezug auf welche Normvorstellung handelt es sich bei diesen Beobachtungen um «Auffälligkeiten»?
3. Sog. «Symptome» und «Diagnosen» stehen keineswegs in einer eindeutigen Kausalitätsbeziehung: Symptome können immer von etwas anderem herrühren und Diagnosen können mit anderen Symptomen einhergehen. Genauso dürfen die auf die von Ihnen ausgewählte Ausgangslage hinweisenden Beobachtungen nicht vereindeutigt werden. Welche anderen Erklärungen als die bezeichnete Ausgangslage kann es für die von Ihnen unter «Wissensbezüge» genannten Beobachtungen geben?
4. Wo und wie bearbeiten Sie in Ihrem Studium die genannten Spannungsfelder?

4.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit als Fachperson benötigen.

1. Bei welchen Gelegenheiten in Ihrem Studium haben Sie Diagnoseformulierungen vorgenommen?
2. Bei welchen Gelegenheiten in Ihrem Studium waren Diagnoseformulierungen die Grundlage für die wissenschaftliche oder berufspraktische Auseinandersetzung?
3. Wie erklären Sie Mitarbeitenden einer Tageseinrichtung Verhaltensweisen eines Kindes mit der von Ihnen gewählten Ausgangslage?
4. Formulieren Sie beispielhaft zwei mögliche Förderziele in der gewählten Ausgangslage kontrastiv: Formulieren Sie das Ziel einmal defizitorientiert und einmal ressourcenorientiert. Reflektieren Sie die unterschiedlichen Formulierungen in der Study Book-Gruppe und diskutieren Sie die Auswirkungen der jeweiligen Formulierung auf die Förderplanung und auf mögliche Beratungsgespräche.
5. Wie orientieren Sie die Mitarbeitenden der Tageseinrichtung über angemessene inklusive Fördermethoden?

4.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

1. Wo finden Sie aktuelle Fachinformationen für pädagogische Fachpersonen über die von Ihnen ausgewählte Ausgangslage? Stellen Sie ein Register her mit
 - a. Plattformen
 - b. Internetseiten von Netzwerken
2. Stellen Sie das Register in Beziehung zu Inhalten aus dem Modul «Berufsfeld».
3. Welche kantonalen Regelungen betreffen ihre Arbeit als HFE bei der ausgewählten Ausgangslage?

Kapitel 5 - Umgang mit Heterogenität



*Sonderpädagog*innen berücksichtigen in ihrem Denken und Handeln die Heterogenität von Kindern, Jugendlichen und den Akteur*innen ihres Umfelds u.a. in Bezug auf deren individuelle Situation und Lebenslage, sozioökonomischen Status, Kultur und Geschlecht. Sonderpädagog*innen können reflektieren, wie sie als Fachpersonen in die Konstruktion von Formen der Behinderung und Ermöglichung von Lern- und Bildungsprozessen eingebunden sind. Sie wissen um Prozesse, die zu Ungleichheit und Diskriminierung führen. Sie verfügen über Kenntnisse die sie darin unterstützen, in ihrer professionellen Tätigkeit den verschiedenen Aspekten von Heterogenität und Partizipation Aufmerksamkeit zu schenken. Sie können in unterschiedlichen Situationen sprach- und kommunikationsbewusst handeln und reflektieren.*

Wenn Sie mit einer **vorgegebenen Beispielsituation** arbeiten möchten, bearbeiten Sie den **Teil A**.
Wenn Sie mit einer **eigenen Beispielsituation** arbeiten möchten, springen Sie zum **Teil B**.

Die vorgegebene Beispielsituation:

Sie begleiten eine Familie mit drei Kindern. Das jüngste Kind zeigt Entwicklungsverzögerungen. Bei Ihrem ersten Besuch in der Familie treffen Sie folgende Situation an: Der Fernseher läuft durchgehend während ihres Besuchs. Die Verhältnisse in der Wohnung sind eng. Im Wohnzimmer stehen zwei volle Wäscheständer mit nasser Wäsche, es liegt überall Spielzeug und Hausaufgaben am Boden. Alle drei Kinder teilen sich ein Zimmer. Die ganze Wohnung riecht nach zubereitetem Essen. Der Dampfabzug scheint nicht zu funktionieren und gelüftet wird vermutlich selten. Ihr erster Impuls ist, die anwesende Mutter darüber aufzuklären, dass es besser ist, wenn der Fernseher tagsüber ausgeschaltet bleibt, die Wohnung zu lüften und Ordnung zu machen. Sie halten sich jedoch zurück.

Arbeiten mit einer eigenen Beispielsituation:

Beschreiben Sie eine reale Situation, in der die Kompetenz zum Umgang mit Heterogenität gefragt ist.

5.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Fachperson benötigen, um mit Heterogenität umzugehen.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Überlegen Sie, in welchen Modulen Sie etwas über (Bildungs)Ungleichheiten, institutionelle Diskriminierung sowie über Normativität gelernt haben. Tragen Sie dieses Wissen zusammen.
2. Verschaffen Sie sich einen Überblick über Mechanismen, die dazu führen, dass soziale Ungleichheiten verstärkt werden.
3. Verknüpfen Sie die Antworten zu 1 und 2 mit der Beispielsituation.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Welche Wissensbestände spielen in der Situation eine Rolle?
2. Welche Wissensquellen können Sie heranziehen?
3. Stellen Sie Ihrer Study Book-Gruppe Ihre Situation vor und profitieren Sie von dem gesammelten Wissen aus dem Studium, das in der Gruppe vorhanden ist: Welches Material aus den verschiedenen Modulen fällt wem dazu ein?

5.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen im Umgang mit Heterogenität.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. An welchen Stellen in Studium und Praktikum haben Sie etwas über Umgang mit Heterogenität gelernt, das in der Beispielsituation anwendbar ist?
2. Halten Sie die Ressourcen der Familie fest (ausgehend von der beschriebenen Situation könnte dies sein: es wird gekocht, gewaschen, der zur Verfügung stehende Wohnraum wird effizient genutzt, es gibt Spielzeug...).
3. Entwickeln Sie nun auf der Grundlage des erarbeiteten Wissens ein Konzept, wie Sie auf die Familie zugehen möchten und zwar so, dass die familiären Ressourcen genutzt werden können

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Bei welchen Gelegenheiten während Ihres beruflichen Handelns nutzen Sie das o.g. Wissen?
2. Denken Sie an Ihre Situation. Auf welche Weise findet die Anwendung von Wissen und Verstehen statt? Beschreiben Sie die mögliche Anwendung des Wissens in der Situation. Welche Erfahrungen aus Studium und Praktika können Sie nutzen?

5.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. In der Beispielsituation befinden Sie sich im Spannungsfeld zwischen Ihren Vorstellungen und Werten, aber auch fachlichem Wissen zum Beispiel darüber, wie Dauer-Medienkonsum sich auswirken kann, einerseits und der Anerkennung der Lebenswirklichkeit in der Familie und der Akzeptanz für Sie fremder Lebensweisen. Wie bearbeiten Sie dieses Spannungsfeld?
2. Führen Sie eine schriftliche Diskussion in zwei Spalten: Einem Argument für Veränderungsziele auf der linken Seite stellen Sie ein Argument für anerkennende Unterstützungsziele auf der rechten Seite gegenüber.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Zu welchen Verfahren im Rahmen von Urteilsfindungen – z.B. Analyse, Abwägen, Positionierung, Disput, vermittelndes Denken, Bearbeiten einer Dilemmasituation, Multiperspektivität und Perspektivenwechsel – hat Ihr Studium Sie bereits herausgefordert?
 2. Welche Spannungsfelder sind in der Situation enthalten, von welchen Spannungsfeldern könnte die Situation tangiert sein?
 3. Wie lassen sich diese Spannungsfelder bearbeiten und professionalisierte Urteile finden?
-

5.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit in diesem Kompetenzbereich benötigen.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Ihre Vorgesetzte will wissen, wie Sie beim Besuch in der Familie vorgegangen sind. Sie berichten darüber, dass Sie sich mit den Eltern hingesezt und ihnen zugehört haben, und erläutern die von Ihnen erstellte Handlungsplanung bzw. das Konzept. Ihre Vorgesetzte kritisiert, dass Sie nicht energischer beratend in die Familiensituation eingegriffen haben. Begründen Sie Ihrer Vorgesetzten gegenüber Ihr Vorgehen.
2. Verknüpfen Sie Ihre Kommunikation als Fachperson und Berichtende gegenüber der vorgesetzten Person mit Studiumsinhalten aus Modulen im Themenbereich Beratung und aus dem Reflexionsseminar 1 zu Familienorientierung und Fallführung.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Inwiefern benötigen Sie in der Situation kommunikative Fertigkeiten?
2. Formulieren Sie ganz konkret ein Statement, eine Erläuterung o.a., die Sie in Ihrer Beispielsituation brauchen.
3. Wo und wie erweitern Sie Ihre kommunikativen Fertigkeiten, wie sie für das Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext gebraucht werden, im Laufe Ihres Studiums?

5.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

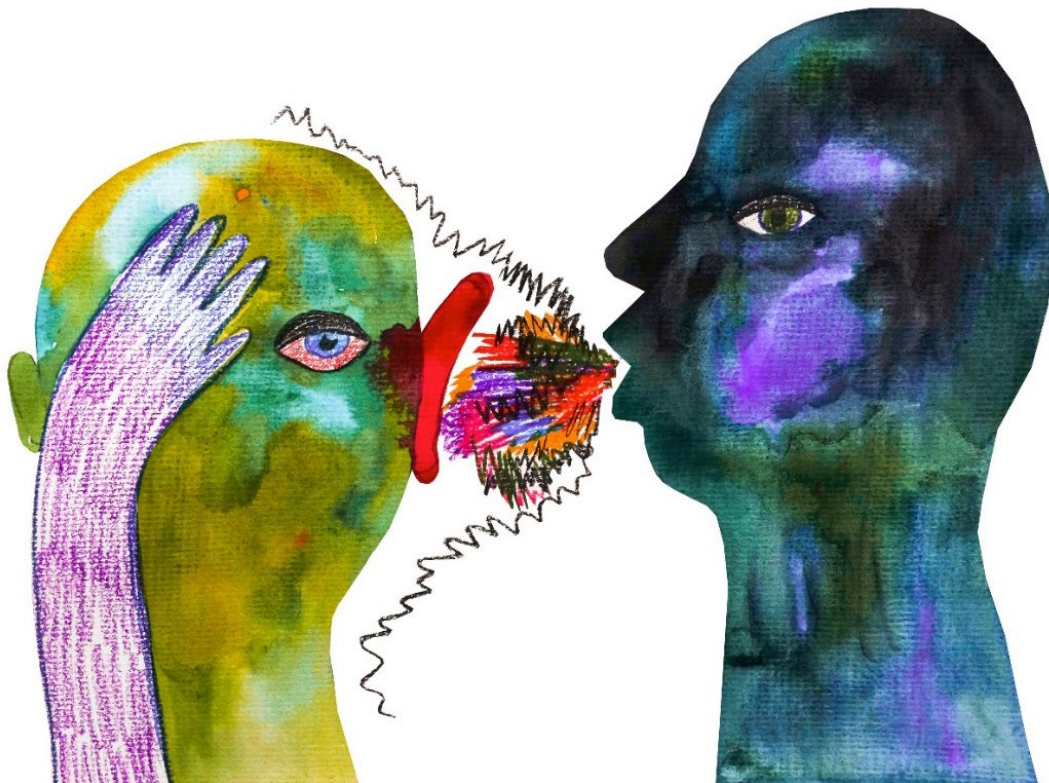
A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Probieren Sie anhand der Beispielsituation das Strukturierungsmittel der Visualisierung aus: Finden Sie eine Darstellung, die sowohl Ihre eigene «Idealvorstellung» einer «guten Familie» verdeutlicht, als auch die Reflexion der «Fallen», die diese Idealvorstellung Ihnen stellt.
2. Runden Sie die Visualisierung ab und fügen Sie Elemente hinzu, die anzeigen, wie Sie den «Fallen» bei der Arbeit mit der Familie begegnen möchten.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Welche Materialien und Arbeitsinstrumente für den Umgang mit Heterogenität haben Sie bislang genutzt?
2. Legen Sie sich ein Dokument, ein Notizbuch oder etwas Vergleichbares an, an dem Sie künftig in allen möglichen Lehrveranstaltungen und Praxissituationen Informationen, Gedanken, Aspekte, die Ihnen für den Umgang mit Heterogenität nützlich erscheinen, aufschreiben.

Kapitel 6 - Kommunikation & Zusammenarbeit



*Sonderpädagog*innen kennen grundlegende Dynamiken kommunikativen Handelns in sozialen Kontexten. Sie tragen auf dieser Grundlage zu einem unterstützenden sozialen Umfeld und zu einer von Wertschätzung geprägten Arbeits- und Lernkultur bei. Sie verfügen über die Fähigkeit, beratend tätig zu sein. Sie können sachbezogen mit anderen Sonderpädagog*innen, in der interdisziplinären und kollegialen Zusammenarbeit, mit Erziehungsberechtigten, Behörden und allen in ihrem Handlungsumfeld Beteiligten kooperieren.*

Wenn Sie mit einer **vorgegebenen Beispielsituation** arbeiten möchten, bearbeiten Sie den **Teil A**.
Wenn Sie mit einer **eigenen Beispielsituation** arbeiten möchten, springen Sie zum **Teil B**.

Die vorgegebene Beispielsituation:

Sie begleiten und beraten eine Familie mit einem Kind in einer Behinderungssituation beim Eintritt in den Kindergarten. Die Eltern sind verunsichert und fragen sich, ob ihr Kind im Regelkindergarten gut aufgehoben ist und den Bedürfnissen ihres Kindes dort angemessen begegnet werden kann. Sie möchten von Ihnen wissen, wie Sie das aus fachlicher Perspektive einschätzen und welche Möglichkeiten es im Regelkindergarten gibt, den Bedürfnissen ihres Kindes gerecht zu werden. Die folgenden Aufgaben können Sie entweder in Bezug auf eine spezifische Behinderung oder allgemein bearbeiten.

Arbeiten mit einer eigenen Beispielsituation:

Beschreiben Sie eine reale Situation, die Sie im Zusammenhang von Kommunikation & Zusammenarbeit beschäftigt.

6.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Fachperson benötigen, um professionell zu kommunizieren und zu kooperieren.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Überlegen Sie sich, was Sie über Integration im Kindergarten/in der Schule wissen und notieren Sie in einem ersten Schritt alles, was Ihnen dazu einfällt.
2. In einem zweiten Schritt suchen Sie in Ihren Veranstaltungsunterlagen, was Sie dazu finden und ergänzen Ihre Notizen.
3. Falls Sie die Situation auf eine spezifische Behinderungssituation bezogen bearbeiten möchten: Welche Wissensquellen und ggf. welches Wissen dazu kennen Sie aus Ihrem Studium?

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Welche Wissensbestände spielen in der Situation eine Rolle?
2. Welche Wissensquellen können Sie heranziehen?
3. In welchen Modulen konnten/können Sie diese Wissensbestände erwerben?
4. Stellen Sie das gewonnene Wissen in einer übersichtlichen Form zusammen.

5. Was von diesem Wissen haben Sie noch nicht oder nicht befriedigend verstanden? Suchen Sie Aufklärung in Ihrer Study Book-Gruppe.

6.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen, während Sie professionell kommunizieren und kooperieren.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Welche Punkte aus Ihren Notizen aus der Aufgabe zu Wissen und Verstehen könnten wichtig und hilfreich sein bei der Beratung der Eltern? Stellen Sie diese Aspekte in eine für eine Beratung sinnvollen Weise zusammen.
2. Welche Querverbindungen zwischen den Modulen der inklusionspädagogischen Vertiefung aus den vier Themenbereichen können Sie anhand dieses Beispiels ziehen?

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Bei welchen Gelegenheiten während Ihres beruflichen Handelns nutzen Sie das o.g. Wissen?
2. Beschreiben Sie die mögliche Anwendung des Wissens in der Situation.
3. An welchen Stellen im Praktikum und was haben Sie über die Gestaltung von Kommunikation und Zusammenarbeit gelernt?

6.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. (Lernbegleitung im) Regelkindergarten vs. (Lernbegleitung im) Sondersetting – In welchen Kontexten von Kommunikation und Zusammenarbeit taucht dieses Spannungsfeld auf?
2. Welche Möglichkeiten zur Bearbeitung dieses Spannungsfeldes sehen Sie in den von Ihnen genannten Kontexten?

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Welche Spannungsfelder sind in der von Ihnen beschriebenen Situation bzw. im Bereich Kommunikation und Zusammenarbeit enthalten?
2. Wie lassen sich diese Spannungsfelder bearbeiten und professionalisierte Urteile finden?
3. Wenn Sie an die letzten zwei Wochen Ihres Studiums denken: Wann haben Sie die Kompetenz des Urteilens geschult?

6.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit benötigen.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Sie möchten den Eltern aufzeigen, wie Integration im Kindergarten aussehen kann, welche Möglichkeiten der Begleitung und Unterstützung Ihres Kindes es gibt, auf welche Leistungen sie Anspruch haben. Formulieren Sie schriftlich aus, was Sie am Gespräch mit den Eltern einbringen möchten.
2. Simulieren Sie in der Study Book-Gruppe das Gespräch mit den Eltern. Wechseln Sie dabei die Rollen und geben Sie sich gegenseitig Feedback zu Ihrer Kommunikation gegenüber den Eltern.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Wo und wie erweitern Sie die in der Situation benötigten kommunikativen Fertigkeiten im Laufe Ihres Studiums?
2. Simulieren Sie eine in der Beispielsituation vorkommende Kommunikation in Ihrer Study Book-Gruppe und geben Sie sich gegenseitig Feedback zur Bewältigung der kommunikativen Anforderungen.

6.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Für Kommunikation und Zusammenarbeit sind Visualisierungen eine grosse Hilfe. Erstellen Sie ein Mindmap oder eine andere Form einer graphischen Übersicht über die durch die Bearbeitung der Aufgabe gefundenen Möglichkeiten, im Regelkindergarten den Bedürfnissen des Kindes zu begegnen.
2. Ergänzen Sie die Graphik mit Informationen, die Sie zusätzlich recherchieren (z.B. im Internet bei Fachstellen, Schulportalen, Berufsauftrag ...)
3. Stellen Sie sich Ihre Übersichten in der Study Book-Gruppe gegenseitig vor.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Welche Materialien, Arbeitsinstrumente oder Strategien stehen Ihnen für die Kommunikation und Zusammenarbeit in der Situation zur Verfügung und wie nutzen Sie diese?
2. Welche Strukturierungshilfen, welche Darstellungsformen sind generell nützlich für Sie persönlich: Checklisten/Fragenkataloge, Leitfäden, Prozessbilder, flexible Kartensätze usw.? Stellen Sie eine solche Strukturierungshilfe für Ihre Beispielsituation her.
3. Stellen Sie sich Ihre Strukturierungshilfe gegenseitig in der Study Book-Gruppe vor.

Kapitel 7 - Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext



*Sonderpädagog*innen können institutionell handeln und kennen gesellschaftliche Bedingungen und Strukturen bezogen auf schulische und ausserschulische Sozialisations- und Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen. Sie können soziale Systeme analysieren und daraus abgeleitet Interventionen und Projekte im Hinblick auf mögliche Ziele konzipieren und durchführen. Sie tragen durch ihr professionsspezifisches Fachwissen und ihr adäquates Organisationshandeln zur Team- und Organisationsentwicklung bei. Sie verstehen die gesellschaftliche Funktion ihres Berufes und verfügen über ein reflektiertes Rollenbewusstsein unter Berücksichtigung rechtlicher, ethischer und demokratischer Grundsätze.*

Wenn Sie mit einer **vorgegebenen Beispielsituation** arbeiten möchten, bearbeiten Sie den **Teil A**.
Wenn Sie mit einer **eigenen Beispielsituation** arbeiten möchten, springen Sie zum **Teil B**.

Die vorgegebene Beispielsituation:

Sie begleiten eine Familie mit einem dreijährigen Kind, das aktuell und auch zukünftig ganztags auf umfassende Unterstützungsmassnahmen angewiesen sein wird, weil es Beeinträchtigungen in mehreren Bereichen hat.

Arbeiten mit einer eigenen Beispielsituation:

Beschreiben Sie hier eine reale Situation, in der es um Ihr Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext als HFE geht.

7.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Fachperson HFE benötigen, um im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext zu handeln.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Die folgenden Wissensbestände sind in der geschilderten Situation u.a. relevant:
 - a. Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten für Familien mit Kindern mit komplexen Behinderungen
 - b. Rechtliche Grundlagen
 - c. Kantonale Rahmenbedingungen
 - d. Für den individuellen Fall und immer wieder neue, andere Situationen spezifisches Wissen
2. Legen Sie sich mithilfe der Ressourcen aus dem Modul «Berufsfeld», ggf. aus einem Praktikum oder Reflexionsseminar, einen Pfad zur Informationsbeschaffung zurecht.
3. Überlegen Sie, welche Leistungsnachweise oder Selbststudiumsaufgaben Sie auf die Beispielsituation beziehen können.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Welche Wissensbestände spielen in der Situation eine Rolle?
2. Welche Wissensquellen können Sie heranziehen?
3. Stellen Sie das gewonnene Wissen in einer übersichtlichen Form zusammen.

4. Schätzen Sie Ihren Wissenszuwachs für die Beispielsituation durch das Studium ein. In welchen Modulen konnten/können Sie diese Wissensbestände erwerben?
5. Was von diesem Wissen haben Sie noch nicht oder nicht befriedigend verstanden? Suchen Sie Aufklärung in Ihrer Study Book-Gruppe.

7.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen, wenn Sie im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext handeln.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Entwerfen Sie einen Handlungsplan für den Zugang zu Unterstützungsmöglichkeiten für die Familie. Welche Institutionen sind involviert?
2. Stellen Sie in der Study Book-Gruppe Verbindungen aus den folgenden Modulen her:
 - a. Entwicklung barrierefreier Lernumgebungen
 - b. Inklusive Bildungsprozesse in einer komplexen Gesellschaft
 - c. Begleitung und Beratung im sonderpädagogischen Handlungsfeld
 - d. Multimodal angepasst Kommunikation
 - e. Praktikumsphase 1

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Beschreiben Sie die mögliche Anwendung des Wissens in Ihrer Beispielsituation. Auf welche Weise findet die Anwendung von Wissen und Verstehen statt?
2. An welchen Stellen in Studium und Praktikum und was haben Sie über Mitsteuerung in der Institution, in Organisationen und in der Gesellschaft gelernt?
3. Welche Kompetenzen für Leitung, Kooperation, Teamentwicklung sowie Wissenstransfer oder -multiplikation erwerben Sie in Ihrem Studium?

7.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Die Betreuung, Erziehung und Unterstützung eines Kindes können als Privatsache oder als gesellschaftliche Aufgabe verstanden werden. Überlegen Sie sich, wie sich diese beiden unterschiedlichen Perspektiven für die Familie im Fallbeispiel auswirken können.
2. Formulieren Sie offene Fragen und ungelöste Widersprüche schriftlich und nehmen Sie diese für Ihr weiteres Studium mit: In welchen Modulen könnten Sie Ihre Fragen einbringen?

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Welche Spannungsfelder sind in der Situation enthalten, von welchen Spannungsfeldern könnte die Situation tangiert sein?
2. Wie hat sich Ihr Blick auf diese Spannungsfelder im Laufe Ihres Studiums verändert?

7.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit in diesem Kompetenzbereich benötigen.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

1. Die Familie wünscht sich für einen Antrag auf Unterstützungsgelder Ihre fachliche Mithilfe. Wie argumentieren Sie fachlich für den Anspruch auf finanzielle Unterstützung? Formulieren Sie schriftlich einen Antrag an eine Stelle Ihrer Wahl.
2. Tauschen Sie in der Study Book-Gruppe fachliche Stellungnahmen von Fachpersonen HFE aus, mit denen Sie schon in Berührung gekommen sind.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Inwiefern benötigen Sie in Ihrer Beispielsituation kommunikative Fertigkeiten?
2. Wo und wie erweitern Sie Ihre kommunikativen Fertigkeiten, wie sie für das Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext gebraucht werden, im Laufe Ihres Studiums?

7.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

A – Arbeiten mit vorgegebener Beispielsituation

Nehmen Sie den Studienkompass und orientieren Sie sich bei den Inklusions- und Partizipationszielen sowie beim Qualifikationsziel "Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext".

1. Welche Aspekte konnten Sie bei der Erarbeitung und Durchführung der Aufgabe gut berücksichtigen?
2. Welche könnten Sie noch stärker berücksichtigen?
3. Erstellen Sie eine graphische Übersicht über die Unterstützungsmöglichkeiten für Familien, die Sie bei der Bearbeitung dieses Kapitels kennengelernt oder sich in Erinnerung gerufen haben.

B – Arbeiten mit eigener Beispielsituation

1. Mit «welchen Ohren» nehmen Sie das Geschehen in Ihren Lehrveranstaltungen auf? Stellen Sie Verbindungen zur viel zitierten «Praxis» her? Scannen Sie die Inhalte der letzten zwei bis drei Studienwochen: Wo berühren die Inhalte Ihre Beispielsituation?
2. Überlegen Sie: In welchen aktuellen oder künftigen Lehrveranstaltungen erwarten Sie Verbindungsmöglichkeiten zum Kompetenzbereich «Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext»?

Kapitel 8 - Professionelle Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität



*Sonderpädagog*innen evaluieren und reflektieren kontinuierlich die Wirkung und Nachhaltigkeit professionellen und organisationalen Handelns. Sie gestalten ihre professionelle Weiterentwicklung gezielt vor dem Hintergrund professionsbezogener Lern- und Qualifizierungsangebote, der eigenen Berufsbiographie, der Fachentwicklung vor Ort sowie vor dem Hintergrund bestehender oder neuer Aufgabenbereiche von Sonderpädagog*innen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich.*

8.1 Wissensbezüge

In diesem Abschnitt geht es um das Wissen und Verstehen, das Sie als Fachperson benötigen, um sich professionell weiterzuentwickeln und Qualität zu sichern zu beteiligen.

1. Welche Kompetenzmodelle für Ihren (künftigen) Beruf kennen Sie? In welchen von Ihnen bislang absolvierten Modulen wurde was zu professionsspezifischen Kompetenz- und Qualitätsfragen thematisiert?
2. Was wissen Sie über die Evaluation beruflichen Handelns?

8.2 Handlungsbezug

In diesem Abschnitt geht es um die Anwendung von Wissen und Verstehen für die professionelle Weiterentwicklung und Sicherung von Qualität.

1. Erstellen Sie ein Schema, das Sie für die Evaluation Ihrer Fördersequenzen verwenden können. Stellen Sie dafür Kriterien der Zielerreichung und möglichst konkret überprüfbare Qualitätskriterien für die Evaluation von Förderung und Familienbegleitung zusammen. Konsultieren Sie dafür gezielt Ihre Unterlagen aus den folgenden Modulen. Tragen Sie Ihr Wissen aus bereits belegten Modulen in der Study Book-Gruppe zusammen.
 - a. Gestaltung inklusiver Lehr- und Lernprozesse
 - b. Adaptive Begleitung individueller Lernprozesse
 - c. Übergänge, Krisen und Konflikte
 - d. Begleitung und Beratung im sonderpädagogischen Handlungsfeld
 - e. Erzählen und Zuhören in mündlichen Lerngelegenheiten
 - f. Multimodal angepasste Kommunikation
 - g. Sozial-emotionales Lernen
 - h. Neurodiversität
 - i. Familienorientierte Begleitung, Förderung und Beratung
 - j. Zusatzleistungen Fachdidaktiken

Welche evaluativen Kriterien können Sie jeweils ableiten?

2. Nehmen Sie Bezug auf zwei Fördersituationen aus Beruf oder Praktikum. Vergegenwärtigen Sie sich, ob/wie die folgenden Ressourcen konkret in den beiden Situationen zum Tragen kamen und benennen Sie diese jeweils:

- a. Ihre persönlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Begabungen, Potenziale, Stärken
- b. Ihre Haltungen
- c. Beziehungen und Netzwerke
- d. Routinen, Sicherheit

(in Anlehnung an North, Reinhardt & Sieber-Suter 2013, 45 bzw. Widmer-Wolf, Sieber-Suter & Thierstein 2014, 20,21)

3. Bilanzieren Sie die beiden Fördersituationen. Formulieren Sie für drei der folgenden Teilkompetenzen eine sinnvolle Konsequenz (Widmer-Wolf, Sieber-Suter & Thierstein 2014, 20,21):

- a. Feedback einholen
- b. Neue Perspektiven einnehmen
- c. Weiterbildung planen
- d. Probleme als Herausforderung nutzen
- e. Distanz wahren
- f. Eigene Grenzen kennen
- g. Support nutzen

8.3 Spannungsfelder

In diesem Abschnitt geht es um das Urteilsvermögen, das für den professionellen Umgang mit Spannungsfeldern, Widersprüchen, Dilemmata usw. erforderlich ist.

Das Nebeneinander von sog. «Theorie» und «Praxis» wird als Spannungsfeld, nicht zuletzt im Studium, erlebt.

1. Lesen Sie den Text von Eva Tov (2020) zur Theorie-Praxis-Relationierung mit dem Ansatz der Schlüsselsituationen:

https://schluesselsituationen.net/wp-content/uploads/2020/12/11_Schwerpunkt_Tov_Theorie-Praxis-Relationierung.pdf)

2. Wählen Sie eine Schlüsselsituation aus Ihrer Berufspraxis aus und reflektieren Sie diese gemäss dem Modell aus dem Text.

8.4 Diskurseinheiten / Fachliche Statements

In diesem Abschnitt geht es um kommunikative Fertigkeiten, die Sie für die Berufstätigkeit benötigen.

1. Werten Sie die Module aus Ihrem gesamten bisherigen Studium unter der Fragestellung aus:
 - a. Was sind zentrale aktuelle Desiderate/Postulate aus dem Fachdiskurs für die Entwicklung des Berufs und des Berufsfeldes?
 - b. Welche Leitbegriffe haben Sie jeweils kennengelernt?
 - c. Wie sind diese zu definieren und möglichst konkret zu füllen?
2. Fertigen Sie ein Thesenpapier "Zukunft der HFE" an.

8.5 Strukturierungshilfen

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Selbstlernfähigkeiten, die Ihnen sowohl im Studium als auch im Beruf dienen sollen.

1. Tauschen Sie sich in der Study Book-Gruppe über das von Ihnen verwendete Literaturverwaltungsprogramm wie Zotero und die Nutzung von "Tags" aus.
2. Erarbeiten Sie sich - möglichst mit Studiumsbeginn - eine Systematisierung, nach der Sie in den Veranstaltungen erhaltene Literatur sammeln und nach Berufseinstieg wieder finden können. Gehen Sie davon aus, dass Sie aufgrund eines Fallbeispiels in der Praxis wieder nach der Literatur suchen werden.
3. (Re)Organisieren Sie bei Bedarf die Ablage von weiteren nützlichen Informationsquellen wie Websites, Plattformen, Datenbanken usw.
4. Nehmen Sie den Flyer *Iterative Bildung Inklusionsorientierte Schule*, den Sie auf dem Studierendenportal finden, zur Hand und lassen sich von ihm anregen. Skizzieren Sie Ihren persönlichen Weiterbildungsplan.